



Die Presse

Spitzenkandidatin

Sexy Sirene oder sizilianische Witwe – Gehäkeltes und Geklöppeltes lässt niemanden kalt. Schaufenster



Pitbull mit Lippenstift

Sarah Palin greift Obama an und versucht, von eigenen Problemen abzulenken. **6**



Tod als Computerspiel

„Wanted“ mit Angelina Jolie bietet Killer-Entertainment als Overkill. **13**



EU prüft Kammer-Zwang

Die Strabag legt in Brüssel Beschwerde gegen den Kammer-Staat ein. **17**

Osteuropa-Boom hat ein Ablaufdatum

STUDIE. Für Unternehmen werden die neuen EU-Staaten im Jahr 2030 unattraktiver sein als Wien oder Westösterreich.

VON WOLFGANG BÖHM

WIEN. In den letzten Jahren haben die neuen EU-Mitgliedstaaten einen wahren Boom erlebt. Geringe Steuern, geringere Lohnkosten und ausreichend viele Arbeitnehmer sorgten für zahlreiche Neuansiedlung von Betrieben in Ländern wie Tschechien, der Slowakei oder Ungarn. Auch heimische Unternehmen verlagerten ihre Produktionen in die für sie äußerst attraktiven Nachbarländer. Doch dieser Boom könnte sich bis 2030 umkehren. Regionen wie Wien oder Westösterreich werden attraktiver als Standorte im Osten.

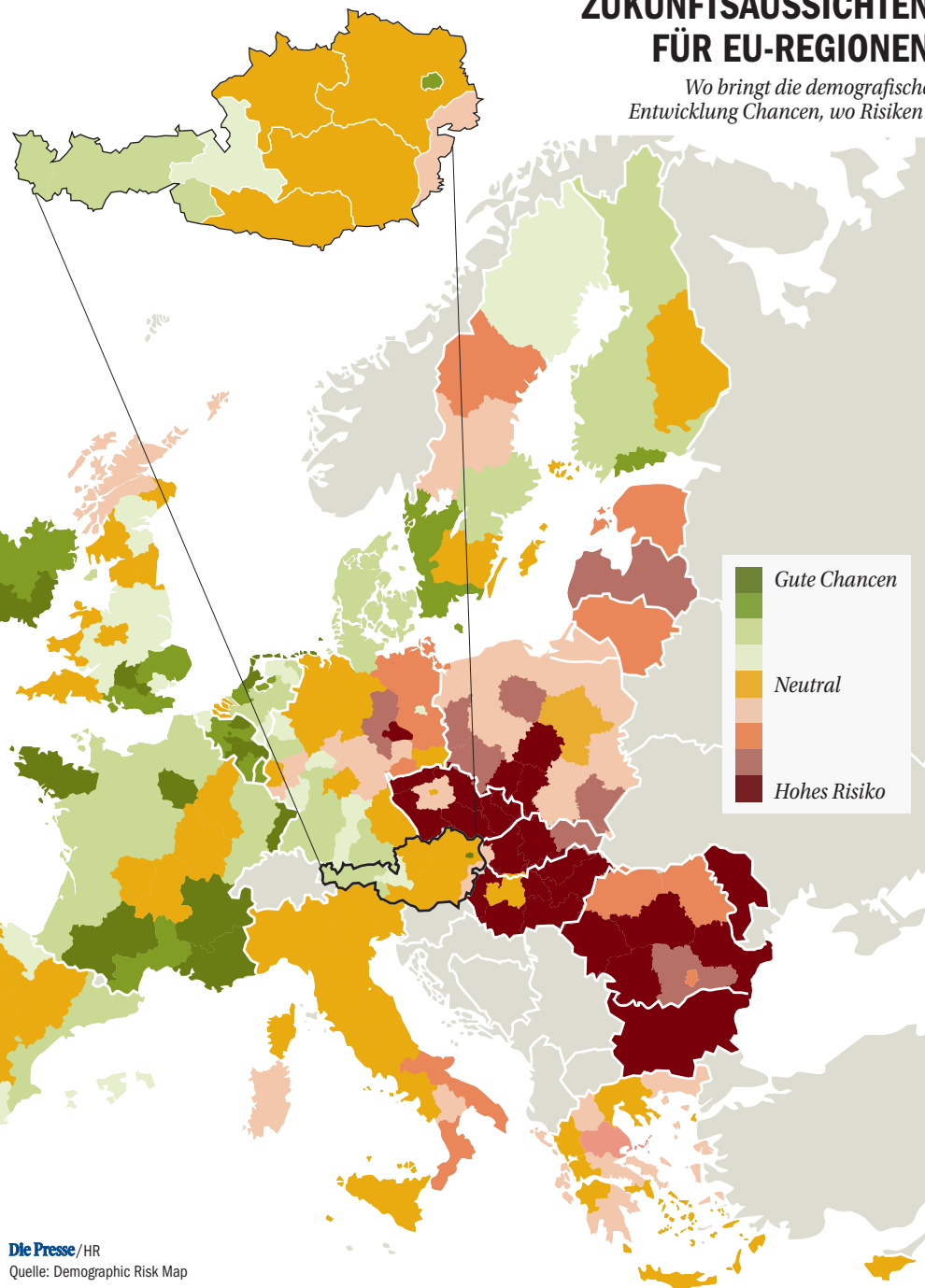
Laut einer ebenso brisanten wie ausführlichen Studie des Rostocker Zentrums zur Erforschung des Demografischen Wandels stehen nämlich die meisten neuen EU-Mitglieder vor internen Problemen: Die Arbeitsproduktivität hinkt dort fast überall jener der hochentwickelten Regionen in den alten Mitgliedstaaten hinterher. Die Bevölkerung altert und schrumpft in zahlreichen Regionen in dramatischem Umfang. Forschung und Entwicklung sind teilweise unzulänglich entwickelt. Und auch hochqualifizierte Kräfte (Humankapital) sind in vielen Regionen nicht ausreichend vorhanden. Dieser Mix produziert ein hohes Risiko für künftige Betriebsansiedlungen.

Das Rostocker Institut hat in seiner Studie „Alternde Arbeitskräfte“ die demografischen Risiken für Unternehmen in 264 Regionen der EU errechnet. Die Prognosen wurden aus den Faktoren Bevölkerungsentwicklung, Arbeitsproduktivität, Humankapital (Qualifikation) und Forschung und Entwicklung errechnet.

Demnach müssen zahlreiche Gebiete von Ostdeutschland über Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn bis Rumänien und Bulgarien insgesamt mit einem „hohes Risiko“ rechnen (die roten Regionen in der nebenstehenden Grafik). Im Gegensatz dazu werden einigen Regionen im Westen, darunter Wien, Tirol und Vorarlberg, hervorragende Zukunftschancen eingeräumt.

Probleme in Kärnten und Burgenland

„Wien weist in allen Bereichen gute bis sehr gute Chancen auf“, so die Leiterin des Forschungsprojekts, Thusnelda Tivig, gegenüber der „Presse“. „Tirol ist im Bereich Humankapital mit mittleren Risiken konfrontiert, in allen anderen Bereichen aber mit sehr guten Chancen.“ Eher kritisch ist laut dem Forschungsbericht vor allem die Lage



DIE STUDIE

Das Rostocker Zentrum zur Erforschung des Demografischen Wandels hat eine Studie zu „Alternden Arbeitskräften“ erarbeitet. Dabei wurden die demografischen Risiken für Unternehmen in 264 Regionen der EU errechnet. Neben den Standortfaktoren Arbeitsangebot, Humankapital, Arbeitsproduktivität sowie Forschung und

Entwicklung wurde für jede Region auch ein Gesamtindex je Region angeboten (siehe Grafik). Die Informationen wurden gemeinsam mit „ecosense“, einem Thinktank des Bundesverbands der Deutschen Industrie zusammengestellt. Mit dem Internet-Tool der Studie kann für jede Region und jeden Risikofaktor eine Einschätzung aufgerufen werden.

der Bundesländer Burgenland und Kärnten. Hohes Risiko gibt es in Kärnten vor allem bei der Entwicklung der Arbeitnehmerzahlen. Oberösterreich hinkt hingegen bei der Entwicklung seines Humankapitals nach.

Insgesamt die beste Zukunft in Europa dürfen die Niederlande, Luxemburg, Belgien und Irland erwarten. Hohe Investitionen in Forschung und Entwicklung, gute Arbeitsproduktivität und eine relativ stabile Bevölkerungsentwicklung lassen rosige Aussichten erwarten. Auch einige Regionen Südfrankreichs dürften den demografischen Wandel gut überstehen. Am schlechtesten schneiden unter den alten Mitgliedstaaten Portugal, Griechenland und Italiens Süden ab.

Trotz höherer Lebenserwartung wird die Bevölkerung in elf der 27 EU-Staaten schrumpfen. Die Studie geht davon aus, dass sich der demografische Wandel in 163 von 264 europäischen Regionen beschleunigen wird.

Nur noch die Hälfte an Arbeitnehmern

Hauptprobleme der unmittelbaren Nachbarstaaten Österreichs im Osten sind die geringe Arbeitsproduktivität und die alternde Bevölkerung, also auch eine stetig schrumpfende Arbeitnehmerschaft. Die Studienautoren erwarten, dass die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (20-64) bis zum Jahr 2030 in einigen Regionen auf weniger als die Hälfte der derzeitigen Größe zurückgeht. Allerdings, so betonen die Autoren, ist die Entwicklung in den einzelnen Regionen äußerst unterschiedlich. So gibt es etwa im Osten der Slowakei bis 2030 ausreichend viele Arbeitnehmer. In der hochentwickelten Region rund um die Hauptstadt fehlen hingegen schon jetzt Arbeitskräfte. Ähnlich ist die Lage in Ungarn, wo es fast überall an Arbeitskräften und Humankapital mangelt wird, bis auf die Zentralregion Közép-Magyarország.

Projektleiterin Tivig versucht, das Risiko für Unternehmen zu differenzieren: „Ich glaube nicht, dass Unternehmen nun pauschal eine Region meiden oder bevorzugen werden. Mit dem von uns aufbereiteten Wissen und den von „ecosense“ bereitgestellten Informationen (siehe nebenstehenden Kasten, Anm.) werden sie aber Risiken in Demografie-sensiblen Bereichen besser beurteilen können.“

Positive Ausnahme in den neuen Mitgliedstaaten sind die Hauptstädte: Beim Faktor Humankapital sind die Aussichten laut Tivig in den Hauptstädten Bukarest, Budapest, Prag, Warschau und Bratislava neutral bis gut. „Auch Estland weist moderate Chancen in der Verfügbarkeit von Humankapital auf, während Litauen in diesem Bereich sogar zur Spitzenklasse zählt.“

www.demographic-risk-map.eu/

PREISE: Deutschland, Italien, Slowenien € 2,-, Belgien € 2,80, Slowakei € 2,66 (SKK 80), HRK 14, CZK 65, Ft 390. „DIE PRESSE“, 1030 Wien, Hainburger Str. 33; PF 33. © (01) 514 14. Fax: DW 400 (Redaktion); DW 250 (Anzeigen). ABO: © (01) 514 14 DW 70, Fax: DW 71. Verlagspostamt: 1030 Wien, P.b. Zulassungsnummer: 0220327487

NAVIGATOR

AutoMotor/HighTech	S. A1-A4
Veranstaltungen, Kino, Radio & TV	S. 13-15
Eastconomist	Seite 20
Aktien- und Fondskurse	ab S. 22
Pizzicato	Seite 35
Wetter	Seite 36
Impressum	Seite 36
24 Stunden in 4 Minuten	Seite 36

[Fotos: Denise Krentz/Sternenfänger, APA, Universal Studios, Reuters]



Diskutieren Sie LIVE mit Heide Schmidt



Heute von 12 bis 13 Uhr

diepresse.com/wahlchat

Alle Termine siehe Seite 2

Die Presse.com



Das modische Must-have für den Wahlsonntag.

Jetzt auf diepresse.com/shop

diepresse.com/shop

Die Presse.com